

Zeitschrift: Die Privatschule = L'école privée = La scuola privata
Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen
Band: - (1998)
Heft: 1

Rubrik: Pressespiegel = À travers la presse = Rassegna stampa

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rechtschreibereform: Einführungstermin 1. August 1998 definitiv

Nachdem sich 1996 die deutschsprachigen Staaten in Wien über eine Orthographiereform geeinigt und sich dabei auch auf den Einführungstermin 1. August 1998 verständigt hatten, sind während der beiden letzten Jahren – vorab in Deutschland – immer wieder Kontroversen aufgeflammt und Gerichtsverfahren gegen die Reform angestrengt worden. Diese Auseinandersetzungen haben auch hierzulande zu Verunsicherungen geführt und die zügig an die Hand genommenen Vorbereitungs- und Umstellungsarbeiten immer wieder in Frage gestellt.

Auf Einladung der Deutschen Kultusministerkonferenz KMK haben nun am 6. Februar 1998 politische Vertreter Deutschlands, Österreichs, Liechtensteins und der Schweiz in Bonn getagt und eine Lagebeurteilung vorgenommen. Nach ihrer gemeinsamen Einschätzung hat die gründliche Auseinandersetzung mit der Kritik an der Neuregelung deutlich gemacht, dass das beschlossene Regelwerk besser durchdacht und solider gearbeitet ist, als das in der öffentlichen Diskussion oft dargestellt wird. Die erfolgreiche Umsetzung in praktisch allen Schulen, sehr gute Erfahrungen mit Testgruppen innerhalb öffentlicher Verwaltungen sowie die Tatsache, dass Tausende von Schulbüchern und verschiedene Presseorgane, die bereits den neuen Regeln entsprechen, ohne die geringsten Schwierigkeiten gelesen werden, sind der Beweis dafür.

Sofortige Änderungen des neuen Regelwerks im Sinne «einer Reform der Reform» sind unter diesen Umständen nicht erforderlich. Dem Inkrafttreten der seinerzeitigen Beschlüsse am 1. August 1998 in Schule und Verwaltung steht daher nichts entgegen, und es bedarf in keinem der betroffenen Länder einer erneuten Beschlussfassung. Die noch hängigen Gerichtsverfahren in Deutschland betreffen lediglich eine für diesen Staat allenfalls nachzureichende gesetzliche Grundlage; sie haben auf den Einführungszeitpunkt keinen Einfluss. Eine zwischenstaatliche Kommission beobachtet während der sog. Übergangsfrist (d.h. bis zum Jahre 2005), während der Altes neben Neuem Gültigkeit haben wird, sorgsam Entwicklung, Akzeptanz oder allfällig auftauchende Probleme bei

der Umsetzung der Reform. Damit wird unterstrichen, dass die Orthographiereform nicht als Kraftakt, sondern als Prozess verstanden wird, bei dem Schule, Verwaltung und Printmedien eine Vorreiterrolle spielen.

In der Schweiz sorgen Bund und Kantone, gemäss ihrer jeweiligen Zuständigkeit, gemeinsam dafür, dass die Umsetzung der Reform ab 1. August 1998 zu greifen beginnt.

Gemeinsames Pressecommuniqué von:

Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren EDK

*Schweizerische Bundeskanzlei, Zentrale Sprachdienste
Schweizerische Staatsschreiberkonferenz*

250 000 surfen täglich

4,8% der Schweizer Wohnbevölkerung surfen täglich im Internet. 491 000 Personen oder 9,4% der Schweizer begeben sich mindestens einmal pro Woche in die virtuellen Weiten des weltumspannenden Netzes. Dies ergab eine Umfrage bei knapp 13 000 Personen ab 14 Jahren der Wemf AG für Werbemedienforschung.

Schweizerische Gewerbezeitung 4/98

Verfassungsreform für Jugendliche auf www.reform.admin.ch

Die neue Bundesverfassung stellt Weichen für die Zukunft. Deshalb ist die Jugend von diesem Projekt besonders betroffen. Es wird vom Bundesamt für Justiz angestrebt, die Ideen, welche hinter dieser Verfassungsreform stehen, verständlich zu machen und die Jugend für dieses Projekt zu interessieren. Zu diesem Zweck wurde ein attraktives, auf Jugendliche zugeschnittenes, interaktives Angebot auf Internet zusammengestellt. Es eignet sich als Grundlage für eine vertiefte Behandlung im Schulunterricht.



BRILLANTMONT
Avenue Secrétan 16
1005 Lausanne
Tél. 021/312 47 41
Fax 021/320 84 17

Internat oder 5-Tage-Woche
für Mädchen und Jungen
von 14 bis 18 Jahren

- Umfangreiches Schul- und Freizeitangebot
- Persönliche Entwicklung durch kreative Aktivitäten, Mannschaftssport und zahlreiche Ausflüge.

10. Schuljahr

- Vertiefen und erweitern der Basiskenntnisse
- Berufsvorbereitung (Pflege-, Hotel- und kaufm. Berufe)
- Intensiver Französisch Unterricht
- Zur Wahl: Italienisch, Spanisch
- Sprachdiplome: Alliance Française, Preliminary, First Certificate of Cambridge
- Handels- oder Sekretärinkurse
- Sommerkurs im Juli und August Französisch oder Englisch, Sport und Ausflüge

ISO 9001 für école tamé Zentralschweizer Betriebsfachschule Luzern

Schule machen mit professionellem Qualitätsmanagement

Kürzlich erhielt die école tamé Zentralschweizer Betriebsfachschule Luzern das ISO 9001-Zertifikat zugesprochen. Was aber macht die Qualität einer Schule aus? Innovative Lehrgänge und -methoden? Faire Preise und Verträge? Eine inspirierende Atmosphäre? Kompetente, engagierte Lehrkräfte? «All das, und in unserem Falle einiges mehr», meint Alois Besmer auf diese Fragen hin: «Zum einen die persönliche Betreuung und Begleitung über die Wissensvermittlung hinaus. Zum andern gezielte Orientierungshilfe, um sich in der Masse von Wissen zurechtfinden zu können. Schliesslich die Nähe zum Stellenmarkt: Wir müssen rasch mit Kursangeboten reagieren, wenn sich neue Tendenzen abzeichnen.»

Ein Qualitätsmerkmal ist bestimmt auch die strikte Orientierung an den Kunden – der Schülerschaft, und am Markt. Die fachlichen Schwerpunkte liegen dabei in den Disziplinen Handel, Spachen, Informatik, Kaderschulung und Betriebswirtschaft.

Schule machen mit professionellem Qualitätsmanagement. Die école tamé Zentralschweizer Betriebsfachschule Luzern ist seit kurzem ISO 9001-zertifiziert. Von links nach rechts: Eckart Scheunemann von der Zertifizierungsstelle SVTI, der Schulleiter Alois Besmer und der Organisationsberater Ruedi Stockmann.



Als Berater und Begleiter während der Zeit der Zertifizierung betreute Ruedi Stockmann von der Stockmann Organisationsberatung, Schachen, die Schule. Das Qualitätszertifikat verliehen hat der SVTI, der Schweizerische Verein für technische Inspektionen.

Pressemitteilung der école tamé Zentralschweizer Betriebsfachschule Luzern

Eglises et écoles privées Subventions justifiées

A la Commission de gestion, le groupe parlementaire socialiste a proposé de réduire de manière très importante les subventions de l'Etat aux Eglises et aux écoles privées. A terme, il souhaite que ces subventions soient supprimées.

Le Gouvernement maintient les crédits budgétisés. Selon l'exécutif, ce débat comporte un aspect de principe et un aspect financier qui ont chacun leur importance. Sur le plan financier, réduire la subvention aux Eglises de 3,7 à 2,7 millions représente une réduction de près de 30%. Diminuer l'aide aux écoles privées de 2,7 à 2 millions représente une diminution du même ordre de grandeur. Or, les

bénéficiaires de ces subventions sont ceux qui ont déjà subi depuis cinq ans, les plus fortes réductions de l'aide reçue. Pour les Eglises, le subside a passé de 77 à 55% des salaires qu'elle verse. Pour les écoles, de 55 à 41% des salaires versés.

Et les Eglises?

Autre particularité, les salariés de ces écoles ont une rémunération inférieure à 17% à celle des enseignants de l'école publique. Quant aux salaires des prêtres, il est inférieur à 3500 francs par mois, pour tous. Les écoles privées font faire à l'Etat des économies bien plus importantes que les subsides qu'il leur verse – locaux, enseignants, matériel – et la scolarisation des élèves qui les fréquentent coûterait davantage à l'Etat. Elles offrent aussi un nombre élevé d'emplois qui doivent être maintenus. Le rôle pédagogique des écoles privées a été maintes fois démontré. Leur permettre de poursuivre leur mission constitue une richesse et non un appauvrissement. Les priver d'aide ferait augmenter leurs tarifs et fermerait leurs portes aux élèves de parents de condition modeste.

Vu le rôle social des Eglises, réduire la subvention mettrait ce rôle en péril ou obligerait à augmenter l'impôt actuel. Le paiement de celui-ci est volontaire et découle de l'appartenance à l'Eglise. Qui e veut pas le payer le peut en renonçant à être membre de l'Eglise. Les catholiques et les protestants assument ainsi une part très importante des dépenses de leurs Eglises. La part de l'Etat ne compense ni le rôle social ni celui de conservation des monuments que les paroisses et les Eglises assument. Enfin, le subside étatique est prévu par la Constitution cantonale.

L'Impartial / La Chaux-de-Fonds

Nyon Ecole La Courte-Echelle a quitté Gland

La rentrée scolaire de l'école privée a eu lieu à la Ferme du Rocher, hier. Une projet de transformations légères du bâtiment est mis à l'enquête publique jusqu'au 23 septembre prochain. Les modifications ne concernent que la façade. En effet, les fenêtres actuelles, trop petites, seront agrandies. Et la porte d'entrée principale, située anciennement au milieu du bâtiment, devra retrouver sa place d'origine.

Yves-Pierre Crot, responsable de l'école et enseignant, a ainsi quitté la Grand-Rue de Gland où son école était installée depuis trois ans. La Ferme du Rocher est vraiment le lieu idéal pour créer une école. Nous avons actuellement deux classes, soit 23 élèves en tout. Nous sommes deux enseignants, Isabelle Pralong et moi-même. Nous travaillons également avec une logopédiste, qui enseigne aussi la sophrologie.

Cette école accueille des élèves de sept à quinze ans et suit le même programme que celui du canton. Elle a pour but de mener ses élèves en primaire supérieure ou en pré-

gymnasiale. Les enseignants ont séparé les élèves en deux classes, l'un allant à une allure plus rapide que l'autre, selon les dispositions de chaque élève. L'après-midi est toujours consacré à des activités sportives, culturelles ou de détente.

La Côte / Nyon

Bilinguisme, un savoir-faire

Quadrilingue, plurilingue, multilingue: à l'étranger, la Suisse passe pour un modèle en matière de langues. La réalité est inverse. Au nom de la territorialité, censée protéger les minorités, le Suisse est resté monolingue. Certes, il n'est pas aussi infirme que le Français dans la pratique d'un deuxième ou d'un troisième idiome. Mais globalement, nos richesses linguistiques demeurent inexploitées. Le système scolaire suisse produit des éclopés. Le trilinguisme des Luxembourgeois, le bilinguisme des Valdôtains, des Tyroliens du Sud, des Alsaciens, des Catalans ou des Suédois de Finlande mettent en exergue notre retard. Il est temps de cesser de considérer le bilinguisme comme un phénomène perturbant ou élitaire. Aujourd'hui, du chef d'entreprise à la vendeuse, chacun devrait utiliser une ou deux autres langues que la sienne. Pas seulement pour des motifs économiques et d'ouverture culturelle mais aussi pour soi-même. Le multilinguisme a un effet d'entraînement, génère des attitudes, un savoir-faire et, surtout, un savoir-vivre.

Tribune de Genève / Genève

Enseignement privé: L'Ecole de la Garanderie

A la rentrée d'automne 1997, une nouvelle école privée a été inaugurée à Lausanne tout près de Pully. Cette école porte le nom d'un philosophe et pédagogue français, Antoine de la Garanderie, qui base sa recherche sur les stratégies de réussite dans les différents «gestes» de l'apprentissage. Pour permettre aux enfants de réussir, il importe de lui permettre de prendre conscience de son «geste mental» qu'il a à faire dans l'activité demandée.

Les enseignants se forment à l'accompagnement des élèves dans cette démarche: ils veillent à être conscients de leur propre fonctionnement mental afin de ne pas induire, à partir de leurs propres habitudes de travail, des stratégies d'apprentissage qui ne seraient pas bénéfiques à tel ou tel élève.

Le Régional / Lutry

Diana et Dodi éduqués en Suisse

La princesse de Galles, comme le milliardaire égyptien, sont passés durant leur adolescence par les écoles huppées de notre pays. Dodi al-Fayed fréquenta l'Institut Le Rosey à Rolle, tandis que Diana Spencer a été la pensionnaire d'un établissement de Rougemont dans le Pays-d'Enhaut.

24 heures / Lausanne

Projet ambitieux à Fribourg

Fribourg, canton charnière à la frontière des langues, vient de lancer le projet le plus ambitieux de bilinguisme en Suisse. Après le succès de classes pilotes, notamment à Villars-sur-Glâne, la direction de l'instruction publique propose un concept global d'apprentissage des langues par immersion. L'idée est d'offrir aux communes un choix d'éducation bilingue à trois niveaux, dès l'école enfantine et pendant tout le primaire.

Le premier niveau consiste à enseigner la moitié des branches en allemand. Le second prévoit l'enseignement de quelques branches dans la langue partenariaire. Le troisième introduit l'apprentissage en allemand d'une ou deux matières secondaires dès la quatrième année scolaire. Il est prévu de poursuivre l'expérience au Cycle d'orientation, au moyen d'échanges individuels de durée variable selon les niveaux (une année complète en immersion pour les plus avancés).

Le bilinguisme nécessitera davantage de moyens financiers. Les frais d'accompagnement pédagogique et de formation des enseignants seraient à charge du canton. Les communes payeraient le matériel et les transports des enseignants d'une région à l'autre.

Tribune de Genève / Genève

ECOLE ROMANDE D'EDUCATRICES ET D'EDUCATEURS



Section pré-professionnelle
Educatrices(teurs) / formation en emploi
Chemin du Devin 74 • 1012 Lausanne
Direction Line Mavrocordatos
Tél. 021/652 37 21 – Fax 021/648 54 24
Privé 021/653 17 03